

Ein Teil der Veranstaltungen wird live gestreamt.
Die entsprechenden Links dazu finden Sie auf

<https://www.zwetajewa-zentrum.de/>

Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Spenden kommen bei ausgewählten Veranstaltungen direkt der Nothilfe für die Ukraine des Universitätsklinikums Freiburg zugute.

Wir bitten Sie, insbesondere dann, wenn Sie in digitaler Form an den Veranstaltungen teilnehmen, um Ihre Spende:

Nothilfe für die Ukraine des Universitätsklinikums Freiburg
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
DE04 6805 0101 0015 0001 50
BIC: FRSPDE66XXX

Verwendungszweck (bitte unbedingt angeben): 3411729999

Das andere Russland

ZEICHEN DER ZUKUNFT



SCHLUSS MIT LÜGEN

Titel-Bild by MAKE

MAKE ist ein Pseudonym des Künstlers Anton Polsky.
Das Werk ist am 31.03.2022 in Moskau entstanden.

Vorwort

Unser aller Hoffnungen, dass der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die Gräueltaten gegen die ukrainische Bevölkerung gestoppt werden könnten, haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Die von Putin angeordnete Teilmobilisierung lässt eine weitere Eskalation befürchten. Immer mehr ukrainische Menschen sind auf der Flucht, zugleich hat eine Fluchtbewegung aus Russland eingesetzt.

Nach wie vor und immer stärker erheben auch russische Intellektuelle, Künstlerinnen und Künstler ihre Stimme gegen Putins Regime und diesen Krieg. Viele dieser Menschen leben nun außerhalb Russlands.

Das Zwetajewa-Zentrum, das nach dem Überfall russischer Truppen auf die Ukraine am 24. Februar 2022 sein Entsetzen über diesen Angriffskrieg und seine Solidarität mit der Ukraine formuliert hat, wird auch in den kommenden Monaten diese und andere Stimmen zu Gehör bringen. Im Frühjahr 2022 wurde dafür die Veranstaltungsreihe „Das andere Russland“ ins Leben gerufen. In den Veranstaltungen wurden Spendengelder in Höhe von 5.978,54 € für die Initiative „Nothilfe für die Ukraine“ des Universitätsklinikums Freiburg gesammelt. Dafür danken wir Ihnen allen und bitten zugleich um weitere Spenden!

Die Reihe „Das andere Russland“ fand nicht nur in der Freiburger Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit, sondern auch unter Intellektuellen und Kunstschaaffenden, die sich heute außerhalb Russlands aufhalten. Der weltbekannte Schriftsteller Viktor Jerofejew regte in diesem Zusammenhang an, die Reihe unter dem Titel „Zeichen der Zukunft“ zu akzentuieren.

In diesem Sinne setzen wir die Reihe fort und freuen uns auf neue Gäste und ein vielseitiges Programm in Form von Lesungen und Vorträgen, Konzerten und Filmen. Wir danken allen, die mit großem Verständnis für das Anliegen unserer Reihe der Einladung nach Freiburg gefolgt sind.

Impressum:

Zwetajewa Zentrum für russische Kultur an der Universität Freiburg e. V.
Stadtstraße 5 · 79104 Freiburg im Breisgau
E-Mail: kontakt@zwetajewa-zentrum.de
Telefon: +4976120354081



THEATER FREIBURG



Kulturamt



Alle vom Zwetajewa-Zentrum initiierten Veranstaltungen sind zugleich Veranstaltungen des DFG-geförderten Graduiertenkollegs 1956 (Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘), das zu einem großen Teil auch die Finanzierung übernimmt.

Unser Dank gilt hinaus darüber unseren Partnern: Kulturamt der Stadt Freiburg, Universität Freiburg, Kommunales Kino, Theater Freiburg, Kultur im Freiburger Hof, Stadtbibliothek Freiburg, Kulturaggregat e.V., Literaturhaus Freiburg, Deutsche Gesellschaft für Osteuropa-Kunde, West-Ost-Gesellschaft e.V., den Urbangesprächen sowie dem Centre Culturel Français Freiburg.

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré

Vorsitzende des Zwetajewa-Zentrum für russische Kultur an der Universität Freiburg e.V. und Sprecherin des Graduiertenkollegs 1956 (Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘)

Margarita Augustin

Leiterin des Kulturprogramms im Zwetajewa-Zentrum



VORTRAG

Donnerstag, 13.10.2022, 20:00 Uhr

Kulturaggregat
Hildastraße 5 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit Kulturaggregat e.V.

Anton Polsky (MAKE)

**Street Art: Politischer Protest
in der Ukraine und Russland**

Im Kampf gegen den russischen Angriffskrieg in der Ukraine spielt die Kunst eine nicht zu unterschätzende Rolle, vor allem in der Ukraine, aber auch in Russland. Besondere Bedeutung kommt dabei der Street Art in Form von kriegskritischen Graffiti zu.

Der Street-Art-Künstler **Anton Polsky**, auch bekannt unter seinem Künstlernamen **MAKE**, verarbeitet in seinen Werken vor allem politische Themen. Neben seiner Tätigkeit als Autor ist er Mitgründer der Plattform »Partizaning«, einer russischen Street-Art-Vereinigung, die seit 2011 mit ihren öffentlichen Interventionen immer wieder für Aufsehen sorgt.

Anton Polsky hat Russland mittlerweile verlassen und spricht in Freiburg über seine eigenen Erfahrungen in Russland und über die Formen des künstlerischen Widerstands in der Ukraine.

Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.



© Elisabeth Cheauré

VORTRAG

Montag, 17.10.2022, 19:30 Uhr

Gemeindehaus St. Caecilia · Urbansaal
Hauptstr. 42 · 79104 Freiburg

„Urbangespräche 22“



© Giorgio von Arb

BENEFIZKONZERT UND LESUNG

Samstag, 22.10.2022, 19:30 Uhr

Humboldtssaal
Humboldtstraße 2 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit „Kultur im Freiburger Hof“,
unterstützt durch Reservix GmbH



© Olympia Orlova

Eintritt: 15/10 €

Karten über:

www.reservix.de

Elisabeth Cheauré

Kirche und Staat in Russland

Zu einem problematischen Verhältnis

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hält die Welt in Atem. Die Menschen fühlen mit den Opfern und den vielen Flüchtlingen. Zugleich aber steht man fassungslos vor der Tatsache, dass insbesondere die Orthodoxe Kirche diesen Krieg weitgehend rechtfertigt. Vor allem der „Patriarch von Moskau und der ganzen Rus“, Kirill I., schockiert mit entsprechenden Aussagen und Predigten. Im Vortrag wird auf Hintergründe eingegangen und versucht zu erläutern, warum man hier – neben den Kriegsereignissen selbst – auch von einem fundamentalen Kulturkampf sprechen muss.

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré ist Professorin für Slavische Philologie (Literaturwissenschaft) und Gender Studies an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Außerdem ist sie Sprecherin des Graduiertenkollegs 1956 „Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘“ sowie Vorsitzende des Zwetajewa-Zentrums für russische Kultur an der Universität Freiburg.

Sergej Tchirkov und Ilma Rakusa

Stimmen aus dem Exil

Marina Zwetajewa zu Ehren

Die Veranstaltung fokussiert Schicksale der russischen Emigration einst und heute: Nach der Oktoberrevolution von 1917 flüchtete auch Marina Zwetajewa, eine der berühmtesten russischen Dichterinnen des 20. Jahrhunderts (1892–1941), ins Ausland. Ilma Rakusa wird die große Verzweiflung der Dichterin in Erinnerung rufen und aus ihren Briefen von 1930–1939 lesen, während Sergej Tchirkov die Lesung mit seinem Akkordeon musikalisch begleitet. Mit Werken von Orland Gibbons, Sofia Gabaidulina, Eva-Maria Houben, Igor Stravinsky und Francisco Corthey wird er dem Gefühlsleben der Dichterin auch auf diese Weise Ausdruck verleihen.

Ilma Rakusa, die „geborene Kosmopolitin und Europäerin“ (Kleist-Preis), wurde in der Slowakei geboren und lebt seit 1951 in Zürich. Sie hat zahlreiche Literaturpreise gewonnen und ist unter anderem als Übersetzerin von Anton Tschechow und Marina Zwetajewa bekannt.

Sergej Tchirkov, geboren 1980 in St.Petersburg, studierte Akkordeon am St. Petersburger „Rimsky-Korsakow“-Konservatorium und gewann mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben. Tchirkov arbeitete mit vielen Komponist*innen zusammen und hat bereits mehr als 300 Werke für/mit Akkordeon uraufgeführt.



© Basso Cannarsa

LESUNG

Donnerstag, 03.11.2022, 19:30 Uhr

Stadtbibliothek
Münsterplatz 17 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit der Stadtbibliothek Freiburg

Gusel Jachina

Wo vielleicht das Leben wartet

Nach ihren in zahlreiche Sprachen übersetzten Romanen „Suleika öffnet die Augen“ (2017) und „Wolgakinder“ (2019) legt die russische Gegenwartsautorin Gusel Jachina mit „Wo vielleicht das Leben wartet“ 2022 ihr neuestes literarisches Werk vor. Der Roman, der von „tiefem Humanismus geprägt“ (FAZ, 18.08.2022) ist, setzt sich mit der Hungersnot im Wolgagebiet der frühen 1920er-Jahre auseinander. Im Zentrum steht der ehemalige Soldat Dejew, der auf einer gefährlichen Reise fünfhundert Kinder nach Samarkand bringen soll, um sie vor der Hungersnot zu bewahren.

Gusel Jachina, geboren 1977 in Kasan, ist eine russische Autorin tatarischer Abstammung. Sie studierte Germanistik und Anglistik an der Kasaner Staatlichen Pädagogischen Hochschule. Unter anderem gewann sie 2015 den wichtigsten russischen Literaturpreis „Das große Buch“ und erhielt 2020 den Förderpreis des Georg-Dehio-Buchpreises.

Moderation: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré



© Vladimir Esipov und DW

LESUNG UND GESPRÄCH

Dienstag, 08.11.2022, 18:15 Uhr

Universität Freiburg, KG I, HS 1015
Platz der Universität 3 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit: Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte,
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und West-Ost-Gesellschaft e.V.

Boris Akunin im Gespräch mit Elisabeth Cheauré und Dietmar Neutatz **Geschichte, Gegenwart und Literatur**

Mit seinen historischen Kriminalromanserien rund um die Ermittler Erast Petrowitsch Fandorin, dessen Enkel Nicholas Fandorin und die Nonne Pelagia gilt Boris Akunin als einer der wichtigsten russischen Autoren in diesem Genre. Seine Romane sind dabei stets als Analogien auf das heutige Russland zu lesen, wobei die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Humanismus hervorsteicht. Im Anschluss an die Lesung aus seinen Werken wird Boris Akunin vor diesem Hintergrund ein Gespräch mit Prof. Dr. Elisabeth Cheauré und Prof. Dr. Dietmar Neutatz zum Verhältnis von Geschichte, Gegenwart und Literatur führen. - Der Autor wird digital zugeschaltet.

Boris Akunin, geboren 1956 im georgischen Sestaponi, ist nicht nur einer der bedeutendsten russischen Kriminalschriftsteller der Gegenwart, sondern auch Japanologe, Literaturwissenschaftler und Übersetzer. Neben seinen beruflichen Erfolgen ist er für sein politisches Engagement bekannt, so gilt er unter anderem als Wortführer der russischen „Bewegung für faire Wahlen“. Nach politischen Anfeindungen verließ er Russland vor mehr als fünf Jahren.

Moderation: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré/Prof. Dr. Dietmar Neutatz

Lesung auf Deutsch: Victor Calero

Übersetzung: Dr. Jurij Lileev



© Karin van Mourik

BUCHVORSTELLUNG

Montag, 14.11.2022, 19:15 Uhr

Universität Freiburg, Alte Universität
Max-Kade-Auditorium 1
Bertoldstraße 17 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit der West-Ost-Gesellschaft e.V.

Karin van Mourik

Sogkräfte

Mein Leben zwischen Deutschland und Russland

In ihrem Buch „Sogkräfte“ zeichnet die Freiburger Slawistin und Unternehmerin Karin van Mourik das vielfältige Bild eines Landes, dessen Beziehungen zu Deutschland im Zeichen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt sind. Ihr aus jahrzehntelanger persönlicher Erfahrung entstandenes Porträt Russlands plädiert dabei für den Dialog auch in einer politisch herausfordernden Zeit.

Karin van Mourik reiste erstmals Mitte der 1970er-Jahre nach Leningrad und ist seitdem sowohl beruflich als auch politisch eng mit Russland verbunden. Sie war viele Jahre als Dolmetscherin und Übersetzerin tätig, bevor sie als Unternehmerin im Bereich der Medizintechnologie wirkte. Sie war Bundesvorstandsmitglied des Verbands deutscher Unternehmerinnen und Generalsekretärin des Weltverbands der Unternehmerinnen FCEM.

Grußwort: Staatsminister a.D. Dr. Gernot Erler
Einführung: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré
Musikalische Begleitung: Natalia Barannikova,
Alexej Kosarev, Anita Morasch



FILM

Mittwoch, 16.11.2022, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit dem Kommunalen Kino Freiburg

Tatiana Brandrup

Cinema: A Public Affair

Deutschland 2015, 95 min, OmU

Was können Filme, was kann Kino im günstigsten Fall bewirken? Antworten auf diese komplexe Frage weiß kaum jemand so schön und klug zu formulieren wie Naum Kleiman. Der russische Filmhistoriker, Leiter des legendären Eisenstein-Archivs, war Direktor des 2005 geschlossenen Moskauer „Muzej Kino“. Seither sind die Filme und Sammlungen der Cinemathek auf dem Gelände des Mosfilm-Studios eingelagert. Das „Muzej Kino“ – Kleiman und der Freundeskreis des Museums – arbeitete jedoch weiter, im Exil, gegen alle Widerstände.

Der Film rekonstruiert die Ereignisse bis zum Sommer 2014, als Kleiman auf skandalöse Weise abgesetzt wurde. „Das Kino hat die Fähigkeit, aus Menschen Bürger zu machen“. Es braucht nur wenige Filmausschnitte und man begreift, warum Kleiman ein bewunderter Filmvermittler ist – wie seine Verbündeten Erika und Ulrich Gregor vom Berliner Arsenal versteht Kleiman Film als Waffe im Kampf für bessere, offenere Gesellschaften. Konsequenterweise also, wenn dieser Film zwar auch auf ein imposantes, mutiges Leben zurückblickt, vor allem aber dokumentiert, warum Naum Kleimans Verständnis von Kino im heutigen Russland an Brisanz und Aktualität kaum übertroffen werden kann.

Einführung in die Filmreihe: Neriman Bayram
Geplant ist eine Video-Schaltung zu Naum Kleiman

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse

LESUNG UND GESPRÄCH

Freitag, 18.11.2022, 20:00 (!) Uhr

Universität Freiburg, KG I, HS 1098
Platz der Universität 3 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit: West-Ost-Gesellschaft e.V., Lehrstuhl für Neuere und Ost-europäische Geschichte und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Viktor Jerofejew

Enzyklopädie der russischen Seele

Erster Abend mit V. Jerofejew im Zeichen der Zukunft

Wer den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verstehen und erklären will, muss die Ursprünge und Bedeutung der russischen Zivilisation verstehen. Vor allem die europäischen Projektionen, die Russland zuvorderst als Heimatland von Puschkin und Tschechow begreifen, sind zu hinterfragen. Wer das tut, kann vielleicht eine Prognose wagen, wie sich Russland in der Zukunft politisch und gesellschaftlich entwickeln wird. Diese Thesen vertritt der russische Schriftsteller Viktor Jerofejew, aus dessen Romanen „Enzyklopädie der russischen Seele“ und „Leben mit einem Idioten“ gelesen wird. Anschließend diskutiert der Autor ebendiese Fragen mit Prof. Dr. Elisabeth Cheauré.

Der 1947 in Moskau geborene **Viktor Jerofejew** ist mit Romanen wie „Leben mit einem Idioten“ (orig. 1980, übers. 1991), „Die Moskauer Schönheit (1990), „Der gute Stalin“ (2004) oder „Enzyklopädie der russischen Seele“ (1999/2021) einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart überhaupt. Angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine im Frühjahr 2022 floh er nach Deutschland, wo er nunmehr als Gastprofessor an der Leuphana Universität Lüneburg wirkt.

Moderation: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré

Lesung auf Deutsch: Victor Calero

Übersetzung: Dr. Jurij Lileev

VORTRAG

Montag, 21.11.2022, 18:15 Uhr

Universität Freiburg, KG I, HS 1010
Platz der Universität 3 · 79098 Freiburg

Alexej Zherebin

Kulturvermittlung in unruhigen Zeiten

Das Leben und Wirken des Professor
Fjodor Braun

Nicht nur in den krisenhaften heutigen Zeiten stehen Kultur- und Wissenschaftskontakte zwischen Deutschland und Russland unter schwierigen Vorzeichen. Kann ein Blick in vergangene Epochen erhellend wirken, zum Beispiel in die Zeit nach der Revolution von 1917, als viele Intellektuelle und Künstler Russland verließen?

Fjodor Braun (geb. 1862 in St. Petersburg, gest. 1942 in Leipzig), Germanist und Altphilologe, war einer der bekanntesten russischen Germanisten. Nach der Revolution emigrierte er nach Deutschland, suchte aber nach Wegen, die Kontakte zwischen der deutschen und sowjetischen Wissenschaft weiter zu pflegen, auch nach 1933 und später.

Prof. Dr. Alexej Zherebin, russischer Germanist und Komparatist, Professor an der Herzen-Universität St. Petersburg; Gast am Graduiertenkolleg 1956 („Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘“)



FILM

Mittwoch, 30.11.2022, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit: Kommunales Kino Freiburg,
Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte
und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Andrej Tarkowskij

Iwans Kindheit

UdSSR 1962, 95 min, OmU

Zweiter Weltkrieg: Bis auf die Haut durchnässt, ziehen russische Soldaten den zwölfjährigen Iwan aus dem eisigen Dnjepr. Der zuständige Kommandant will ihn im ungefährlichen Hinterland in Sicherheit bringen, doch der Junge, ein sowjetischer Feindesaufklärer, weigert sich hartnäckig, die Front zu verlassen. Bis Iwan im Nebel verschwindet, macht Tarkowskij mosaikartig dessen schicksalhaftes Leben sichtbar: die angedeutete Liebe zur Sanitätsoffizierin Mascha, die Kälte, den Krieg oder den Tod seiner Eltern. Aber als eine Art Gegenbilder auch: „Sommer, Licht und Glück, die Bilder der kleinen Schwester am Fluss, die Erinnerung an einen Strand mit Äpfeln, die von schwarzen Pferden gefressen werden, das Bild der Mutter zwischen Wald und Haus – diese Bilder, ob Traumvisionen oder sehnsüchtig zurückgewünschte Vergangenheit, sind das unwiderruflich Nicht-Existente: das, was der Krieg zerstört hat.“

„Bereits die erste Filmregie Tarkowskij's besticht durch ihre ausgeklügelten Bildkompositionen, die die tragische Geschichte poetisch überhöhen und ihr einen universellen Stellenwert zuweisen.“ (*Lexikon des Internationalen Films*)

Einführung: Polina Orekhova

Als Vorprogramm wird ein Kurzfilm gezeigt.

Weitere Informationen unter www.koki-freiburg.de.

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse



FILM

Freitag, 02.12.2022, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit dem Kommunalen Kino Freiburg

Michail Kalatosow

Wenn die Kraniche ziehen

UdSSR 1957, 95 min, OmU

In der ehemaligen Sowjetunion gab es ein staatliches Kino, das phasenweise in der Langeweile von Propaganda und Konfektion verkam. Ende der 1950er Jahre aber blühte ein eigenständiges Filmschaffen auf, das im Rahmen der Staatsproduktion dank einem später als „Taufwetter“ bezeichneten kulturellen Klima entstand und zu kurzem, aber großem Format aufblühte. Das Paradebeispiel dieser Zeit und ein wegweisendes Stück Kino ist der Spielfilm „Wenn die Kraniche ziehen“ von Michail Kalatosow. Visuell noch heute bestechend und legendär, gehört der Film zu jenen Werken, die sich überzeugend gegen den Krieg auflehnten und der einer der wenigen Welterfolge des sowjetischen Kinos der 50er Jahre war.

1941. Frühsommer in Moskau. Boris und Veronika sind verliebt und glücklich. Bis in den frühen Morgen durchstreifen sie die Stadt, sie scherzen und sie necken sich, und über ihnen ziehen die Kraniche. Dann überfallen die Deutschen die Sowjetunion, und alles ändert sich. Boris geht als Freiwilliger an die Front, ein Abschied bleibt den Liebenden nicht. Als Veronika bei einem Luftangriff ihre Eltern verliert, nimmt Boris' Familie sie bei sich auf...

„La virtuosité d'Orson Welles rejoint la poésie d'Andreï Tarkovski.“ (*Cahiers du cinéma*)

Einführung: Neriman Bayram

Als Vorprogramm wird ein Kurzfilm gezeigt.

Weitere Informationen unter www.koki-freiburg.de.

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse



BUCHPRÄSENTATION

Montag, 05.12.2022, 18:15 Uhr
Universität Freiburg, KG I, HS 1010
Platz der Universität 3 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit der West-Ost-Gesellschaft

Mascha Alechina

Pussy Riot. Tage des Aufstands

Kaum eine zweite Gruppierung steht in den letzten zehn Jahren so sehr für den Widerstand gegen die Politik Wladimir Putins wie „Pussy Riot“. Mit ihrem 2012 in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale aufgeführten „Punk-Gebet“ protestierten sie aufsehenerregend gegen die problematische Verquickung von Politik und Kirche im gegenwärtigen Russland. Das Künstlerkollektiv hat sich seitdem enormer politischer Repressionen zu erwehren, was durch die Verurteilung mehrerer Mitglieder zu Lagerhaften auf bedrückende Art und Weise sichtbar wurde. Auch im Jahr 2022, in dem der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine die Weltpolitik dominiert, stehen Pussy Riot sinnbildlich für den Kampf gegen politisches Unrecht und Unterdrückung.

Maria Alechina, geboren 1988 in Moskau, ist eine russische Aktivistin und Performancekünstlerin. Bekannt wurde sie insbesondere als Gründungsmitglied der regierungskritischen Gruppierung „Pussy Riot“. 2012 wurde sie zu zwei Jahren Lagerhaft verurteilt und ein Jahr später im Rahmen einer Amnestie freigelassen. Angesichts erneuter politischer Verfolgung verließ sie Russland im Frühjahr 2022 und hält sich seitdem in Westeuropa auf.

Moderation: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré
Lesung auf Deutsch: Tjadke Biallowons
Übersetzung: Dr. Jurji Lileev



FILM

Mittwoch, 07.12.2022, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit dem Kommunalen Kino Freiburg

Ivan Vyrypaev

Euphoria (Ejforija)

Russland 2006, 71 min, OmU

Absolute Liebes-Leidenschaft ist angesagt, hinein gezaubert in die großartige russische Landschaft am Don, wo sich zwei Liebende verhalten wie Kinder. Doch die Frau ist mit einem anderen Mann verheiratet. Beide sind sie entflammt, und beide denken sie nicht an den Dritten. Der sibirische Regisseur Ivan Vyrypaev gehört zu den Stars im jungen russischen Theater. Sein packendes Kinodebüt hat er selbst geschrieben und in der Natur der Steppe inszeniert. Die Ausgangslage ist klar, das Ende mag erahnbar sein, was hier besticht, ist die ungemene Wucht. Berauschend!

„Zu den unvergänglichen Stärken der besten Filme russischer Herkunft zählt ihre visuelle Kraft. Seien das die Stummfilme der jungen Sowjetunion, seien es die Meisterwerke der kurzen Tauwetterzeit oder die Filme von Autoren wie Andrej Tarkowski: Sie alle zeichnet ein Erzählen in aussagekräftigen Bildern und Montagen aus. **Ivan Vyrypaev** stammt aus den unendlichen sibirischen Weiten und hat sich in seiner Heimat bereits als Theaterregisseur einen Namen gemacht.“ (*trigon*)

„Ein Film, der wie kaum einer in letzter Zeit euphorisch stimmt ... die Szenen verdanken ihre ergreifende, fröhlich-tragische Tönung nicht zuletzt auch einer kraftvollen Bildsprache, in der die gleißende Steppenlandschaft des Don-Gebiets eine eigene Stimme entfaltet.“ (NZZ)

Einführung: Katja Plachov

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse



DISKUSSION

Freitag, 09.12.2022, 19:30 Uhr
Theater Freiburg · Winterer Foyer
Bertoldstraße 46 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit dem Theater Freiburg

Karten über
www.theater.freiburg.de
oder an der
Theaterkasse

Andriy Zholdak und Viktor Jerofejew **Zur Verwandlung des Wortes in Theater**

Zweiter Abend mit V. Jerofejew im Zeichen der Zukunft

Der ukrainische Regisseur Andriy Zholdak, der im Theater Freiburg in der Saison 2021/22 Verdis „Macbeth“ inszenierte, schrieb u.a. auch ein Theaterstück, das auf dem Mini-Roman „Leben mit einem Idioten“ (1980) des russischen Autors Viktor Jerofejew basiert und 2007 seine Uraufführung in einem rumänischen Theater erlebte. Das Stück entstand somit lange vor dem Ausbruch des Krieges und ist zugleich eine überwältigende Prophezeiung. Welche Art von Prophezeiung? Wie kann man sprachliche Bilder in ein zeitloses Theater transformieren? Die Zukunft gehört der Kunst – in Freiheit, ohne Rahmen, ohne Grenzen.

Andriy Zholdak und **Viktor Jerofejew** sprechen im Theater Freiburg über dieses Stück und die Bedeutung von Literatur und Theater heute. Der Dialog zwischen einem ukrainischen Regisseur und einem russischen Schriftsteller ist ein wichtiges politisches Signal.

Das Gespräch der beiden Kunstschaffenden wird ins Deutsche übersetzt.



FILM

Dienstag, 13.12.2022, 19:30 Uhr
Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit dem Kommunalen Kino Freiburg

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse

Juri Bykow

Durak

Russland 2014, 112 min, OmU

Dmitri Nikitin ist ein einfacher und grundehrlicher Klempner, der in einer russischen Stadt lebt. Eines Nachts wird er in ein Wohnhaus gerufen, wo die Leitungen platzen und die BewohnerInnen in großer Gefahr sind. Alle müssten unverzüglich evakuiert werden – doch niemand kümmert sich darum. Mit aller Kraft versucht Dmitri, ein System korrupter Bürokraten zu bekämpfen.

Wenn ein russischer Film den Titel „Durak“ trägt, was übersetzt so viel wie „Idiot“ heißt, dann liegt der Gedanke an Dostojewskis gleichnamigen Roman nahe. Dmitri, die Hauptfigur im Film „Durak“, ist ein Wesensverwandter von Dostojewskis Fürst Myschkin. Selbst bereits Familienvater, haust er mit Frau und Sohn zusammen bei den Eltern; vom Vater hat er den Sinn für Gerechtigkeit und für korrektes Verhalten gelernt. Wie wenig dies im heutigen Russland noch gefragt ist, davon erzählt Juri Bykow in seinem vom ersten Moment an packenden Spielfilm, der zu den Highlights am Filmfestival von Locarno gehörte.

So irr die Geschichte, so konsequent sie erzählt ist und ihren Lauf nimmt, so fesselnd ist das Geschehen, das sich in einer einzigen Nacht abspielt und tief blicken lässt. Der Riss im russischen Haus reicht bis in sowjetische Zeiten.

Einführung: Daria Kuzmenko



BENEFIZKONZERT
Mittwoch, 14.12.2022, 19:00 Uhr
 Centre Culturel Français e.V.
 Münsterplatz 11 · 79098 Freiburg

Eine Veranstaltung des Centre Culturel Français e.V.

Nikita Mndoyants und Volodymyr Pogoretsky Solidarité Ukraine

Mit ihrem Konzert schlagen der russische Pianist Nikita Mndoyants und der ukrainische Violinist Volodymyr Pogoretsky interkulturelle Brücken. Kurz nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind sie nach Westeuropa gekommen und leben inzwischen im Elsass und in der Schweiz. Beim Benefizkonzert spielen sie Werke von Johann Sebastian Bach, Jean-Philipp Rameau, Ludwig van Beethoven, Miroslav Skoric, Valentin Silvestrov und César Franck.

Nikita Mndoyants stammt aus einer Musikerfamilie und konnte 2016 den Internationalen Klavierwettbewerb Cleveland gewinnen. 2017 folgte sein erster Auftritt in der renommierten New Yorker Carnegie Hall. Neben seiner Pianistentätigkeit wirkt er ebenfalls als Komponist.

Volodymyr Pogoretsky, geboren 1988 im ukrainischen Kharkiv, genoss eine umfangreiche Ausbildung an der Violine, unter anderem im Staatlichen Konservatorium „Rimsky-Korsakow“ zu St. Petersburg. Er hat bereits in bedeutenden Konzerthäusern wie dem Amsterdamer Concertgebouw oder dem Londoner Coliseum gespielt. Außerdem ist er künstlerischer Leiter des Festivals „Piano Trio“.



LITERATURSALON
Donnerstag, 12.01.2023, 19:30 Uhr
 Theater Freiburg · Winterer Foyer
 Bertoldstraße 46 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit dem Theater Freiburg

Elisabeth Cheauré „Wahnsinn und Entsetzen“ Das rote Lachen – Erzählung gegen den Krieg anlässlich der Inszenierung von Leonid Andrejew's *Hinauf zu den Sternen*

Leonid Andrejew (1871-1919), der nach seiner Flucht vor der russischen Revolution mit nur 46 Jahren im finnischen Exil starb, ist ein zu Unrecht wenig bekannter russischer Autor. In seinem umfangreichen Werk kommt der Erzählung *Das rote Lachen. Fragmente einer gefundenen Handschrift* (1904) besondere Bedeutung zu.

Diese Erzählung – ein „wilder, jäher Schrei, ein geller, nervenschütternder Schrei aus dem Dunklen“ (so der zeitgenössische Dichter Julius Hart) – ist ein leidenschaftliches Plädoyer gegen den Krieg, der als Vernichtungsmaschine jeglicher Humanität entlarvt wird.

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré wird das Schicksal des Autors und seinen Text, „diese gewaltige Dichtung“ (*Bertha von Suttner*), im bewährten Format eines „Salons“ vorstellen.

Lesung: Victor Calero

Musikalische Begleitung: Johannes Knapp (Klavier)



Karten über
www.theater.freiburg.de
 oder an der
 Theaterkasse.



FILMKONZERT

Freitag, 13.01.2023, 20:00 Uhr
Theater Freiburg · Kleines Haus
Bertoldstraße 46 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit dem Theater Freiburg und
dem Kommunalen Kino Freiburg

Karten über
www.theater.freiburg.de
oder an der
Theaterkasse.

Günter A. Buchwald und Helmut Eisel

Jüdisches Glück

Alexander Granowski, Sowjetunion 1925, 100 min

Die 1925 von Alexander Granowski gedrehte Stummfilm-Komödie „Jüdisches Glück“ (Drehbuch: Isaak Babel) gilt als einer der wenigen sowjetischen Filme, die nahezu ausnahmslos von jiddischsprachigen Akteur*innen produziert wurden. Er basiert auf den „Menachem Mendel“-Briefen Scholem Alejchems und zeigt neben den Ambitionen des Brautvermittlers Mendel auch erstmals in der Filmgeschichte die berühmte Treppe von Odessa. Die Filmaufführung wird begleitet durch die renommierten Stummfilmkonzertisten Günter A. Buchwald (Klavier) und Helmut Eisel (Klarinette).

Günter A. Buchwald, geboren 1952 in Freiburg, zählt zu den Mitbegründern der Stummfilm-Renaissance. Er hat seit den 1970er-Jahren Tausende von Filmen musikalisch begleitet und trat bei zahlreichen bekannten Stummfilmfestivals auf.

Helmut Eisel, geboren 1955 in Saarbrücken, ist einer der berühmtesten deutschen Klarinettenisten der Gegenwart. Bekannt ist er insbesondere für seine Zusammenarbeiten mit Giora Feidman, dem „König des Klezmer“, sowie für seine zahlreichen musikalischen Schauspielproduktionen.

Einführung: Dr. Brigitte van Kann (Hamburg)



BUCHPRÄSENTATION UND DISKUSSION

Montag 30.01.2023, 18:15 Uhr
Universität Freiburg, KG I, HS 1010
Platz der Universität 3 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische
Geschichte und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Jessikka Aro

Putins Armee der Trolle

Mit ihrem 2019 erschienenen (und 2022 ins Deutsche übersetzte) Buch „Putins Armee der Trolle“ hat die finnische Investigativjournalistin Jessikka Aro für großes Aufsehen gesorgt. In ihrer Darstellung zeichnet sie nach, wie russische Internet-Trolle und Bots Propaganda verbreiten und politische Kritik unterdrücken. Auch Aro selbst geriet bereits in das Visier dieser Trolle und Bots, indem sie Opfer von Hacks und Leaks wurde. Jessikka Aro wird mit Prof. Dr. Gerhard Schneider und Dr. Nicholas Eschenbruch ein Gespräch über die Bedeutung des Internets in der gegenwärtigen Politik Russlands führen.

Die 1980 geborene **Jessikka Aro** arbeitet als Investigativjournalistin für den finnischen Radiosender Yleisradio und wurde für ihre Recherchen 2016 mit dem Bonnier-Preis ausgezeichnet. In ihren Arbeiten analysiert sie, inwieweit Internet-Trolle und Bots als Teil einer hybriden Kriegsführung zu verstehen sind.

*Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.
Die Autorin wird digital zugeschaltet.*



FILM

Mittwoch, 01.02.2023, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit dem Kommunalen Kino Freiburg

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse

Andrey Zvyagintsev Leviathan

Russland 2014, 137 min, OmU

In einer kleinen Stadt auf der Kola-Halbinsel im nordwestlichen Russland kämpft ein Mann als arktischer Hiob zwischen ausgebleichten Walgerippen gegen seinen von einer korrupten Verwaltung und Justiz beschlossenen Untergang. Vor den eisgrauen Wellen der Barentssee entwirft Zvyagintsev ein meisterlich verdichtetes Epos, das Politparabel, Melodram und schwarze Satire in einem sein kann, ohne je das eine an das andere zu verraten. Behördenwillkür, Alkohol, Waffen, die neue Macht der Popen und smarte Advokaten aus Moskau mit eigener Agenda – sie unterfüttern die russische Gesellschaft unter Wladimir Putin auch hier noch, am Rande der Zivilisation.

„Leviathan“ gewann als erster russischer Film seit Jahrzehnten einen Golden Globe und war als bester fremdsprachiger Film für einen Oscar nominiert. In Russland stieß der Film auf heftige Kritik und Ablehnung und **Andrey Zvyagintsev** wurde als Vaterlandsbeschmutzer beschimpft.

Einführung: Daria Kuzmenko



THEATERPERFORMANCE UND
DISKUSSION

Mittwoch, 08.02.2023, 19:30 Uhr

Literaturhaus Freiburg
Bertoldstraße 17 · 79098 Freiburg

In Kooperation mit dem Literaturhaus Freiburg und
mit der West-Ost-Gesellschaft e.V.

Eintritt: 9/6 €
Karten über
www.reservix.de
(ab Dezember 2022)
sowie an der
Abendkasse

Literatur im Zeichen der Diktatur „Eine Straße in Moskau“ nach Michail Ossorgin

In seinem 1928 im Pariser Exil erschienenen Roman „Eine Straße in Moskau“ beleuchtet Michail Ossorgin (1878–1942) die Zeit des Ersten Weltkriegs, der Oktoberrevolution und der Jahre danach. Der Mikrokosmos der Moskauer Straße Siwzew-Wraschek, in der die junge Tanjuscha mit ihren Großeltern lebt, spiegelt sinnbildlich die großen gesellschaftlichen Umwälzungen des frühen 20. Jahrhunderts in der Sowjetunion. Ossorgins Roman behandelt die harten sozialen Einschnitte, die diese historischen Ereignisse mit sich brachten, und die in scharfem Gegensatz zur Verklärung des Sowjetkommunismus im heutigen Russland stehen.

Renate Obermaier, Heinzl Spagl und **Thomas Wenk** präsentieren Ossorgins Roman als musikalische Lesung. Anschließend findet eine Diskussion mit **Prof. Dr. Elisabeth Cheauré** zur Bedeutung von Literatur in Zeiten der Diktatur statt.



FILM

Mittwoch, 15.02.2023, 19:30 Uhr

Kommunales Kino
Urachstraße 40 · 79102 Freiburg

In Kooperation mit: Kommunales Kino Freiburg,
Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte
und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Kirill Serebrennikov

Leto

Frankreich 2018, 128 min, OmU

„Leto“ erzählt diese Geschichte vom Herbst des sowjetischen Jahrhunderts und von einem frühlingshaften Aufbruch unter den Leningrader Jugendlichen der frühen 80er-Jahre. Während die UdSSR gerade in Afghanistan einmarschiert, entdeckt ein Dutzend 20-Jähriger New Wave und Punk, von Bowie bis Blondie. Mit seiner Punkrockband begeistert der coole Mike nicht nur seine Freundin Natascha. Es ist Sommer, sie sind jung, und alles scheint möglich. Auch Viktor will mit seinen Songs auf die Bühne. Mike nimmt den charismatischen Jungen unter seine Fittiche, an dem auch Natascha Gefallen findet. Vor dem Hintergrund der späten Sowjet-Ära entspinnt sich eine bittersüße Dreiecksgeschichte, die das Lebensgefühl einer ganzen Generation im Aufbruch transportiert. Noch stehen die Sittenwächter des Regimes im Konzertsaal, doch die Verbote von Glasnost sind nicht mehr zu überhören.

Poetische Schwarzweißbilder und ein fulminanter, von Iggy Pop bis Talking Heads reichender Soundtrack machen den Film zu einem rauschhaften Erlebnis. Eine Hymne an den Freiheitsdrang der Jugend und die subversive Kraft des Rock'n'Roll – **Kirill Serebrennikov** gelingt ein ganz großes Kino.

Einführung: Dr. Konstantin Rapp

Eintritt: 8/5 €
Karten über
www.koki-freiburg.de
sowie an der
Abendkasse

DO	13.10.	VORTRAG Anton Polsky (MAKE) Street Art: Politischer Protest in der Ukraine und Russland
MO	17.10.	VORTRAG Elisabeth Cheauré Kirche und Staat in Russland
SA	22.10.	BENEFIZKONZERT UND LESUNG Sergej Tchirkov und Ilma Rakusa Stimmen aus dem Exil – Marina Zwetajewa zu Ehren
DO	03.11.	LESUNG Gusel Jachina Wo vielleicht das Leben wartet
DI	08.11.	LESUNG UND GESPRÄCH Boris Akunin im Gespräch mit Elisabeth Cheauré und Dietmar Neutatz Geschichte, Gegenwart und Literatur
MO	14.11.	BUCHPRÄSENTATION Karin van Mourik Sogkräfte
MI	16.11.	FILM Cinema: A Public Affair
FR	18.11.	LESUNG UND GESPRÄCH Viktor Jerofejew Enzyklopädie der russischen Seele
MO	21.11.	VORTRAG Alexej Zherebin Kulturvermittlung in unruhigen Zeiten
MI	30.11.	FILM Iwans Kindheit
FR	02.12.	FILM Wenn die Kraniche ziehen
MO	05.12.	BUCHPRÄSENTATION Mascha Alechina Pussy Riot. Tage des Aufstands
MI	07.12.	FILM Euphoria (Ejforija)
FR	09.12.	DISKUSSION Andriy Zholdak und Viktor Jerofejew Zur Verwandlung des Wortes in Theater
DI	13.12.	FILM Durak
MI	14.12.	BENEFIZKONZERT Nikita Mndoyants und Volodymyr Pogoretsky Solidarité Ukraine
DO	12.01.	LITERATURSALON Elisabeth Cheauré „Wahnsinn und Entsetzen“, <i>Das rote Lachen</i> – Erzählung gegen den Krieg anlässlich der Inszenierung von Leonid Andrejews <i>Hinauf zu den Sternen</i>
FR	13.01.	FILMKONZERT Günter A. Buchwald und Helmut Eisel Jüdisches Glück
MO	30.01.	BUCHPRÄSENTATION UND DISKUSSION Jessikka Aro Putins Armee der Trolle
MI	01.02.	FILM Leviathan
MI	08.02.	THEATERPERFORMANCE UND DISKUSSION Literatur im Zeichen der Diktatur „Eine Straße in Moskau“ nach Michail Ossorgin
MI	15.02.	FILM Leto